hwerte
Hagenerstr.
rkus
nz Voigt.
abend 8 Uhr:
glänzenden
nsensationen.
ster-Pferde-
ressuren.
ende Drahtseil-
tänze
ien in höchster
Vollendung
önige der Luft
roße Sensation:
Zadbin,
Herr des
Todes!
Spiel mit dem
Leben. 1162
die übrigen
unstkräfte.
se geöffnet ab
Uhr abends +
erloren!
Morgen von der
swerkstätte in der
tr. bis Bismarckstr.
Mk. verloren.
bringer erhält Be-
1169
ben in der Geschst.
rt schnellstens
ckerei C. Braus
Börse
aft
nkurse
23.
Verein, Schwerte
5800
27500
15500
12000
5300
51700
22500
48000
75000
32000
14000
68900
77000
31250
35000
72000
72900
34000
163000
59000
82000
36000
64700
37500
71250
20000
63000
26000
44750
12600
44800
39600
Berliner Börse
om 3.
9,54 1174,55
4,96 4019,92
5,— 97904,62
6,55 1371,56
6,88 8279,25
9,91 1054,85
— 49,75
8,59 5593,48
5,33 3890,25
9,19 625,93
20 21079,60

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. u. Spiel, Sport und Turnen. u. Lebensbild. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langschieder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 80 — Freitag, 6. April 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Jeder Tag gibt dir zu denken,
Dir zu fühlen jeder Tag;
Jeder hat was, was dich kränken,
Etwas, was dich freuen mag.
Darum, laß die Zeit nur kommen,
Laß verrauschen nur die Zeit,
Gleichermaßen wird dir frommen
Leid im Glück und Glück im Leid.

Neueste politische Nachrichten.

Die deutsche Regierung hat ihre Einspruchsnote gegen das Blutbad in Essen den auswärtigen Regierungen überreicht.

•

Auf dem Parteitage der Unabhängigen Sozialdemokratie wurde zum neuen Vorsitzenden der Partei Theodor Liebknecht gewählt.

•

Der franz. Kommandant von Essen hat die öffentliche Beerdigung der Opfer unter der Bedingung gestattet, daß die Ruhe und Ordnung nicht gestört werden.

•

Die Leitung des deutschen Volksopfers hat der Stadt Essen zur Linderung der Not der von dem Unglück Betroffenen 20 Millionen ℳ überwiesen.

•

Der deutsche Gesandte im Haag hat dem Reichspräsidenten 4100 Gulden (34 Millionen ℳ) als Ergebnis einer Sammlung zur Linderung der Not im Ruhrgebiet überwiesen.

•

Das Befinden des englischen Ministerpräsidenten, Bonar Law, soll sich so weit gebessert haben, daß er Ende der Woche nach London zurückkehren kann.

•

In Witten wurde ein Arbeiter von einem französ. Auto überfahren und schwer verletzt.

•

In Bochum beschlagnahmten die Franzosen bei einer Bank der Eisenbahn gehörende Gelder in Höhe von 250 Millionen ℳ.

•

Mit dem 74jährigen Stadtverordnetenvorsteher sind in Wiesbaden noch 7 weitere Personen verhaftet worden.

•

Nach einer Meldung des Berl. L. aus Wiesbaden setzen die Franzosen die Beschlagnahme der Weinkellereien fort. Da die Verwaltungen sich weigerten, unter den Franzosen weiter zu arbeiten, wurden die Kellereien geschlossen.

•

Die japanische Liga für den Völkerbundgedanken hat eine Entschließung an die 60 Schwesterligen der verschiedenen Staaten gerichtet, in der gewünscht wird, daß der Völkerbundrat die Frage der Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfe und nach Befragen des internationalen Sachverständigenausschusses Bericht erstattet.

Vermischte Neuigkeiten.

Staatssekretär Hughes beschloß, die Initiative zur Einberufung einer neuen Konferenz zu ergreifen, die zum Abschluß von Verträgen, betreffend die Verwendung der drahtlosen Telegraphie sowie der Luftfahrzeuge im Kriege, führen soll.

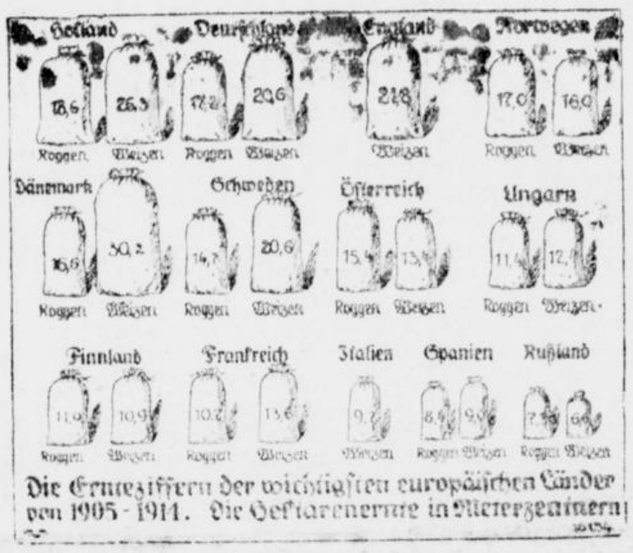
•

In der Nähe von Mantua stieß ein Personenautomobil mit einem Eisenbahnzug zusammen. Sieben Personen wurden getötet, acht schwer verletzt.

•

In Harbin (China), wo bereits vor dem Kriege ein deutsches Berufskonsulat bestand, ist jetzt wieder ein solches errichtet worden.

Dr. Luther über unsere Brotversorgung.



Die Ernteziffern der wichtigsten europäischen Länder von 1905-1911. Die Hektarernte in Meterzentnern.



Der Reichsernährungsminister Dr. Luther ist in München zu Beratungen mit dem bayrischen Landwirtschaftsminister eingetroffen.

•

Reichsernährungsminister Dr. Luther führt in einem längeren Aufsatz aus, die einzige, freilich sehr wichtige unmittelbare Wirkung der bevorstehenden Wiedereinführung der freien Getreidewirtschaft werde und müsse die sein, daß die deutschen Landwirte alles aufbieten, was als Teil der Frühjahrsarbeiten noch möglich ist, um dem deutschen Volk eine reichliche und gute Getreideernte zu sichern.

Alle sonstigen Folgeerscheinungen der zu erwartenden Reichstagsentschließung werden, da es sich um das nächste Erntejahr handelt, der Bevölkerung keinesfalls vor dem Herbst fühlbar werden. Auch die Frage, wie lange und in welchem Umfange die Verteilungswirtschaft mit ihrem Kartenwesen in das nächste Erntejahr hinein noch fortgesetzt werden soll, muß bis auf weiteres offen bleiben; zureichende Möglichkeiten nach dieser Richtung sind durch die Höhe der beabsichtigten Reserve (6½ Millionen Tonnen) vorgesehen.

Die Wirkung dieser Reserve auf den Brotpreis kann gleichfalls erheblich sein. Schon jetzt beruht der verhältnismäßig billige Preis des Markenbrotes nur zu einem recht geringen Teil auf der Unterbezahlung des Umlagegetreides. Viel stärker schlagen zu Buch der frühzeitige Ankauf des Auslandsgetreides durch die Reichsgetreidestelle und Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln. In Zukunft würde die Bedeutung der Unterbezahlung für den Brotpreis noch geringer werden. Eine Umlage zu herabgesetztem Preis würde im gesamten Brotpreis keinesfalls mehr als 5—10 Prozent ausmachen. Ueberdies würde ein solcher Betrag durch einen Fortfall der Unkosten der öffentlichen Gesamtbewirtschaftung mehr als ausgeglichen werden.

Wichtig ist zunächst, daß die Reserve in der Hand des Reiches dazu bestimmt ist, spekulative Preisgestaltungen des Brotgetreidepreises zu unterbinden. Bei allen denen, die nicht oder nicht hinreichend in den Wirtschaftsablauf eingeschaltet werden können (Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsopfer usw., auch Kinderreiche), muß gerade beim Brot, dessen besondere Bedeutung für unsere Ernährung ja jedermann kennt, aus sozialen Gründen für eine fühlbare Erleichterung gesorgt werden. Ueber die Art der Abdeckung der hierdurch entstehenden Kosten, die entsprechend der zu lösenden Aufgabe erheblich sein werden, liegen zwei verschiedene Anträge im Reichstage vor, die aber beide die Mittelaufbringung hierfür als festen Bestandteil der Gesamtregelung betrachten. Die Reichsregierung hat erklärt, daß sie nur derjenigen Entschließung zustimmen könne, die ausdrücklich eine besondere Belastung des gesamten Besitzes vorsieht.

So darf erwartet werden, daß die bevorstehende Regelung ohne soziale Schädigung die Rückkehr zu normalen wirtschaftlichen Verhältnissen erleichtert.

Die Drangsalierung der Eisenbahner.

Die Eisenbahner des besetzten Gebietes stehen vor neuen schweren Prüfungstagen. Mit dem 1. dieses Monats war die Frist abgelaufen, bis zu welcher die Franzosen und Belgier, d. h. die Kommissionen, welche die Eisenbahnen in eigene Regie übernehmen will, die Dienstanmeldungen der deutschen Eisenbahner erwarteten. Im Eisenbahndirektionsbezirk Köln, soweit er französisch oder belgisch besetzt ist, sowie auch in den Direktionsbezirken Trier, Mainz und Ludwigshafen hat die Aufforderung der Franzosen und Belgier keinerlei Erfolg gehabt. Die Eisenbahner haben, obwohl ihnen Dienstentlassung und Ausweisung als Druckmittel angedroht war, wacker in ihrer bisherigen Ablehnung der Dienstaufnahme unter fremder Herrschaft beharrt.

Infolge dieses Mißerfolges ihrer Aufforderung haben die Franzosen und Belgier jetzt bereits

scharfe Maßregelungen

ergriffen. Solche werden aus einer ganzen Reihe von Städten bekannt. Es wurden aufgefordert, ihre Dienstwohnungen unverzüglich zu räumen Eisenbahner in Call, Bedburg, Beuel, Jülich, Koblenz, Krefeld und Düren. Besonders scharfes Vorgehen wird aus Euskirchen und Junkerath gemeldet. Im letztgenannten Ort sind allein 60 Familien von Eisenbahnern zur Räumung ihrer Dienstwohnungen gezwungen worden.

•

Trier, 5. April. Die französische Eisenbahnverwaltung macht heute durch Anschlag bekannt, daß die Frist für die Meldung der Eisenbahner zum französischen Eisenbahndienst um vierzehn Tage verlängert worden ist. Dagegen wurde die Strafandrohung für die Ueberschreitung der gestellten Frist wesentlich verschärft.

Der Verkehr England—Besetztes Gebiet

Der diplomatische Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt, er erfahre, daß England an Frankreich das Ersuchen gestellt habe, eine Verbindung zwischen Köln und London durch die Beseitigung des französischen Bahnkontrollpostens zu gewähren. Desgleichen sei darum ersucht worden, daß das britische besetzte Gebiet mit Kohle, Eisen, Erz und anderen Rohstoffen aus dem bisher besetzten und dem neubesetzten Gebiet versehen werde und daß freie Ausfuhr aller Güter aus dem britischen besetzten Gebiet nach England stattfindet.

Der Berichterstatter hebt hervor, daß nach allen Mitteilungen aus dem besetzten Deutschland die Franzosen ins Ruhrgebiet ohne einen wirtschaftlichen Feldzugsplan eingerückt sind und ebenso ratlos über die Schwierigkeit der Einziehung von Steuern und Abgaben unterrichtet zu sein schienen wie über die Stimmung der rheinischen Bevölkerung in der Frage einer unabhängigen Republik unter französischem Protektorat.

Die englisch-deutschen Verhandlungen

über die Benutzung der Eisenbahn in der englischen Zone für französisch-belgische Transporte aus Anlaß der Ruhraktion haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß auf den linksrheinischen Strecken Brühl-Kierberg-Köln-Worringen militärischer Nah- und Ausflugverkehr in einem Rahmen zugelassen worden ist, der ungefähr den Monatsdurchschnitt des militärischen Verkehrs erreicht, wie er vor dem Ruhreinbruch gefahren worden ist.

Weshalb die englischen Truppen am Rhein bleiben.

London, 6. April. Der Sekretär für Schottland Viscount Novar sagte in einer Rede in Edinburg, die Politik der Regierung gehe dahin, am Rhein zu bleiben, um die britischen Handelsinteressen zu schützen, in Berührung mit der Lage zu bleiben und sich vorzubereiten auf das Angebot ihrer guten Dienste in dem Augenblick wo sie annehmbar würden. Das sei keine Politik des Säbelrasselns, sondern eine bestimmte Politik.

34 Rückenschüsse in Essen.

Essen, 6. April. Eine französische Aerztekommission hat die Leichen der Erschossenen besichtigt. Die Kommission stellte fest, daß fünf Arbeiter durch Rückenschüsse getötet worden sind. Von den verwundeten Arbeitern haben 20 Rückenschüsse erhalten, 14 Arbeiter haben leichtere Verletzungen durch Abspringen von den Dächern erlitten.

Von den Franzosen ist jetzt eine Untersuchung der Vorgänge im Kruppwerke eingeleitet worden. Der Offizier, der

den Befehl zum Schießen

erteilt hat, ist von General Degoutte

nach Düsseldorf

befohlen worden.

Die Krupp-Direktoren im Werdener Zuchthaus.

Essen, 6. April. Die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Kruppwerke, die vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind gestern in das

Zuchthaus in Werden

gebracht worden. Es war bisher nicht möglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen oder etwas über ihre Behandlung zu erfahren.

Französische Sträflinge für den Kohlentransport.

TU. **Essen,** 6. April. Auf der Zeche Rheinbaben verwenden die Franzosen für den Abtransport der Kohle französische Sträflinge, die mit der Peitsche zur Arbeit angetrieben werden.

Einbruch in die Gruft des Freiherrn vom Stein.

Wiesbaden, 6. April. Die Familiengruft des Ministers Freiherrn vom und zum Stein ist von Einbrechern heimgesucht worden. Die Täter öffneten die Särge der Eltern, der Gattin und der Tochter des Ministers und durchwühlten die Knochenreste. Dagegen gelang es den Dieben nicht, den Sarg des Ministers selbst zu öffnen. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, entwendeten die Einbrecher nur fünf Messinggriffe.

Verurteilte Hochverräter.

TU. **München,** 6. April. Das Münchener Volksgericht verurteilte die 30 Jahre alte Kellnerin Maria Horn aus Oberelsaß und den 26 Jahre alten Schmied Franz Kronseder wegen mehrerer Versuche, im Dienste Frankreichs Reichswehrsoldaten zur Fahnenflucht zu bewegen, erstere zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, den Kronseder zu einem Jahr Gefängnis. Als erschwerend wurde bei Maria Horn der Versuch in Betracht gezogen, einen deutschen Soldaten in Uniform ins französische Konsulat zu führen.

Revolver-Attentat auf den Sohn des deutschen Botschafters in Rom

Rom, 6. April. Der Sohn des deutschen Botschafters Freiherrn von Neurath wurde, als er gestern vormittag im Garten der Botschaft mit einem Hunde spazieren ging, von einer Kugel aus einem kleinkalibrigen Revolver in den Unterarm getroffen. Die Polizei stellt Nachforschungen nach dem Schuldigen an.

Vaterländische Kundgebung am Hermannsdenkmal.

Am Hermannsdenkmal fand eine großartige vaterländische Kundgebung statt, die von der Detmolder Volksgemeinschaft und der Detmolder Bismarcksgemeinde gemeinschaftlich veranstaltet war. Oberregierungsrat Wolfgang Dryander hielt eine Rede, in deren Mittelpunkt die Heldengestalt des Eisernen Kanzlers stand. Unter der machtvollen Zustimmung von Tausenden von Männern und Frauen aus dem Lippeland wurde eine Entschließung gefaßt, in der das Gelöbnis der Treue zur Reichsregierung in dem Abwehrkampf an der Ruhr zum Ausdruck kam. Am Bismarckstein wurden Kränze niedergelegt.

Der Kampf gegen den Alkohol in der Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Vom 6. April ab wird jede Person, die beim Genuß alkoholischer Getränke betroffen wird, auch wenn es sich um Ausländer handelt, mit einer

Bastonade von 30 Hieben

bestraft. Handler, die solche Getränke verkaufen, werden mit einer Geldbuße von 50 türkischen Pfd. bestraft. Die Ausländer sind aufgefordert worden, über ihre Vorräte eine Bestandsaufnahme zu machen, sie werden aber eine Frist von 2 Monaten haben, in der sie die Alkoholvorräte wieder ausführen können, andernfalls werden diese vernichtet.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 6. April 1923.

Erinnerungen.

1520 Der Maler Raffael gestorben.
1528 Der Maler Albrecht Dürer gest.
1884 Der Dichter Emanuel Geibel gestorben.

•

Unsere Jugend und das 7 Gebot.

Man klagt über die Verwahrlosung unserer Jugend, über unflätiges, rohes Benehmen auf der Straße, über das Zigarettenrauchen, über Frechheit und Trotz sogar unsere Jüngsten. Wohl keiner beklagt diese Zustände mehr als der Lehrer und Erzieher und niemandem liegt die Herbeiführung besserer Zustände mehr am Herzen als demjenigen, der nun einmal berufen ist, an der Erziehung des Nachwuchses zu arbeiten. Aber mehr noch als diese Uebelstände beunruhigt uns die in letzter Zeit in erschreckendem Maße um sich greifende Unehrlichkeit, die sich in Diebstählen aller Art auswirkt. Jedem Beobachter wird es alsbald auffallen, daß unsere Kinder über viel Geld verfügen, das natürlich verschludert und vergeudet wird. Woher stammt das Geld? Vielfach ist es von den Eltern geschenkt. Man hört so oft: Unsere Mutter gibt uns Geld, wenn wir einen Gang oder eine Arbeit für sie getan haben. Oder: Wenn wir altes Eisen verkaufen, dürfen wir das Geld behalten. „1400 Mark ist heute doch nicht viel," meinte kürzlich ein 13jähriger Knabe. In vielen Fällen aber ist das Geld unrechtmäßig erworben, entweder direkt entwendet oder es ist der Erlös für gestohlenes Gut. Begehrenswert ist vor allem das Metall, vom alten Eisen bis zu den Edelmetallen. Von Fuhrwerken auf der Straße, aus Fabriken u. Lägern wird Eisen „gesammelt" und dann verkauft, selbst Broschen und Trauringe wandern in die Ankaufstellen, und letztere tun sich überall auf, die Konjunktur ausnutzend. Auch Wäsche, Eier usw. werden entwendet und zu Geld gemacht. Es kann hier nicht alles aufgezählt und eingehend dargestellt werden, mancher aber würde erstaunt die Augen auftun, würde er einmal eine Zusammenstellung auch nur der schwersten Fälle zu Gesicht bekommen. Nun soll nicht behauptet werden, daß unsere Jugend ohne Ausnahme verdorben ist, das Uebel hat einen kleinen Herd, von dem die Anregung und das böse Beispiel ausgehen. Es gilt, diesen Herd unschädlich zu machen und die Gefahr zu bannen. Unser Ruf wendet sich darum an die Eltern und ruft alle Kräfte auf, die helfen wollen, hier Abhilfe zu schaffen. Wir sind der Mitarbeit und des guten Willens des größten Teiles der Elternschaft sicher. Eine ernste Mahnung aber sei an diejenigen gerichtet, die in verkehrter Liebe und in weichlicher Nachsicht ihren Kindern Geld zuspielen in der Annahme, damit ihren Lieblingen etwas Gutes getan zu haben. Es verleitet zur Unehrlichkeit und zum Diebstahl, sobald die Mittel nicht mehr reichen, die nun einmal angewöhnten Bedürfnisse zu befriedigen. Sage doch niemals eine Mutter oder ein Vater: „Unser Kind tut so etwas nicht": wie bitter sind manche Eltern enttäuscht worden. Fürsorgeerziehung, später Zuchthaus sind die Folgen dieser Erziehung — Beispiele lehren es! Auch das wilde Sammeln von Altmetallen birgt große Gefahren. Die Grenzen sind meist nicht scharf umrissen, sie werden überschritten, und das Eigentum anderer wird nicht geachtet. Vor allem aber sollten

die Ankaufstellen

vorsichtig sein gegenüber Jugendlichen. Man sollte von Kindern und Jugendlichen grundsätzlich nur kaufen

nach Rücksprache mit den Eltern

und niemals Geld an Kinder aushändigen. Denjenigen aber, die sich geradezu als Helfer und Hehler herausstellen, soll das Handwerk gelegt werden, sie tragen einen großen Teil der Schuld an der Verführung unserer Jugend.

Ihr Eltern, behaltet eure Kinder scharf im Auge, seid streng in Bezug auf das 7. Gebot und helft, die schlechten Elemente zu erfassen und zu bestrafen.

•

** **Für und wider die Sommerzeit.** Für die Wiedereinführung der Sommerzeit wird neuerdings wieder nicht ohne Erfolg Stimmung gemacht. Der Reichstag hatte sie seinerzeit abgelehnt. Wie verlautet, sind die beteiligten Reichsstellen der bewährten Einrichtung mehr geneigt als bisher. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß eine entsprechende Vorlage Kabinett und Reichsrat durchläuft. Ob allerdings die Verwirklichung noch in diesem Sommer möglich sein wird, erscheint mehr als fraglich. Die Hauptarbeit liegt dabei der Eisenbahnverwaltung ob. Es muß ein besonderer Fahrplan nach der Sommerzeit aufgestellt werden. Nun sind die Sommerfahrpläne in ihrem Entwurf fast ganz abgeschlossen, z. T. sogar schon gedruckt. Bis ein Reichsgesetz alle Stelle durchlaufen hat, dürfte es zu spät geworden sein, die Fahrpläne umzuarbeiten, ganz abgesehen von den Kosten, die ein Nudruck usw. verursachen würde. Es ist daher kaum damit zu rechnen, daß die Sommerzeit noch in diesem Jahre wiederkehrt.

** **Ein neuer Sommerfahrplan** wird nach den Vereinbarungen auf der europäischen Fahrplankonferenz am 1. Juni eingeführt. Eine Reihe von Aenderungen und Verbesserungen sind vorgesehen, alles natürlich unter dem Vorbehalt, daß die Verhältnisse deren Durchführung erlauben werden. Am meisten Aussicht zur Verwirklichung haben Verbesserungen, die durch Beschleunigung und neue Anschlüsse zustande kommen sollen. Es ist dies der Fall u. a. mit einer Verbindung zwischen

Köln und Breslau.

Der Tages-D-Zug von Duisburg über Kassel und Leipzig nach Dresden wird bis Kassel beschleunigt und erreicht dort den 35 Minuten später gelegten D-Zug nach Breslau. Die Züge sollen einen durchlaufenden Wagen Köln-Breslau führen. Andererseits erreicht der Zug vom Rhein in Kassel einen neuen Anschluß nach Hannover, Hamburg und Altona.

** **Die Bettkartenpreise** einschl. Fahrpreiszuschlag werden vom 1. April d. J. wie folgt festgesetzt:

1. Klasse: 40 000 M; Vormerkgebühr 2 000 M;
2. Klasse: 20 000 M; Vormerkgebühr 1 000 M;
3. Klasse: 8 000 M; Vormerkgebühr 400 M.

** **Waren aus dem besetzten Gebiet,** die ohne irgend welche Formalitäten Ausfuhrfreiheit genießen: Fleisch jeder Art, lebendes Vieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fisch, frisch und gesalzen, Schmalz und ähnliche Fette, Schweinefett, Gänseschmalz, Schweineschmalz, Rinder- und Hammelfett, roh und ausgelassen, Fischtran, Lebertran, alle nicht angeführten tierischen Fette, Fettöle, Talg, Fett aus Baumwollöl, Palm- oder künstliche Nahrungsfette, gewöhnliche und kondensierte Milch frische und gesalzene Buter, Käse, Margarine, Eier, Eidotter, Runkelrüben, Kohlrüben, Viehfutter, Mohrrüben, weiße Rüben, Feldrüben, Zuckerrüben, auch Rübenschnitzel, roher Zucker, Rübenzucker und andere Zuckerarten, Zichorienwurzel auch in Stücken, Roggen, Weizen und Spelz, Gerste, Buchweizen, Hirse, Mais, Malz, Reis, Mehl, auch gebrannt, Stärkemehl, Bohnen, Erbsen, Linsen, Frischgemüse, Gartenobst, Bohnen als Viehfutter, Heu, Klee und die übrigen Trockenfutter. — Es handelt sich also ausschließlich um Nahrungsmittel, die das besetzte Gebiet selbst dringend benötigt.

** **Die Fürsorgemaßnahmen im Ruhrgebiete.** Von deutschnationaler Seite ist im preußischen Landtage beantragt woden, das Staatsministerium zu ersuchen, im Einvernehmen mit der Reichsregierung darauf hinzuweisen, daß die durch den Einmarsch der Franzosen und Belgier notwendig gewordenen und erfolgreich eingeleiteten Fürsorgemaßnahmen allen wirtschaftlich Geschädigten, Bedrohten, Verurteilten und Ausgewiesenen, sowie ihren Angehörigen zuteil werden. Die hierfür in Betracht kommenden Behörden sind anzuweisen, zur wirksamen Durchführung dieser Maßnahmen neben den öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen die freien Berufsverbände aller Erwerbszweige zur Mitarbeit heranzuziehen.

** **Zeitungspreise.** Die April-Bezugspreise sämtlicher Zeitungen sind infolge der weiter gestiegenen Papierpreise und der gesamten Herstellungskosten wesentlich erhöht worden. So kosten z. B. für April das Berliner Tageblatt 10 000 M, die Deutsche Allg. Zeitung 9 000 M, die Vossische Ztg. 8 000 M, alle übrigen bekannten Berliner Zeitungen schwanken mit wenigen Ausnahmen zwischen 8 000 und 9 000 M. In Hamburg berechnen für April: Hamburger Korrespondent 10 800 M, Hamburger Fremdenblatt 10 000 M, Hamburger Nachrichten 10 500 M usw. Die Lüdenscheider Blätter fordern 6 000 M und die Schwerter Zeitung den niedrigsten Satz von 5 000 M, ohne Erhöhung des Märzpreises.

** **Fortbildungsschule.** Die Aufnahme der gelernten und ungelernten Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren findet auch noch heute abend (Freitag) 6 Uhr in der Bismarckschule an der Kuhstraße statt. (Siehe auch die Bekanntmachung des Magistrats in der gestrigen Nummer der Schwerter Zeitung).

** **Der Todessprung Gadbins Rex,** des Königs der Springer, hielt gestern abend die große Menge im Zirkus Voigt minutenlang in atemloser Spannung. Mit einem geeigneten Gedicht leitete Gadbin seinen Sprung ein und wagte ihn dann nach ziemlich langem Zögern. Niemand war enttäuscht. — Auch das Zusammenspiel der vielen übrigen Darbietungen und der Musik wirkte einheitlich. Unsere ausführliche gestrige Kritik hatte volle nutzbringende Beachtung gefunden. Die ganze Vorstellung war aus einem Guß. Auch die zweite neue Nummer: Clown August und sein gelehriger Fox „Max" machten viel Spaß. Von Familie **Schindler hörten wir, daß sie ihre ganz vortrefflichen Luft-Attraktionen** an den Fußringen und an der goldenen Schaukel sonst auch am Luftballon und am dahinsausenden Aeroplan in schwindelnder Höhe leisten. Ebenso Fallschirmabsprung und dergl. (Der aktuelle Film dazu läuft jetzt gerade in der Reichskrone). — Heute Abend wird Herr Gadbin auch wieder seinen Todessprung von der Zeltspitze des Zirkus wagen. (Siehe Anzeige).

** **Die Frage der Hypothekenrückzahlung.** Die vom Rechtsausschuß des Reichstages ohne vorherige Anhörung der Fraktionen beschlossene Ablehnung des Antrages Düringer und Gen. betr. Sperre der Hypothekenrückzahlung worüber das Plenum des Reichstages noch nicht entschied, rief

---

Liefelotte.

Roman von Fritz Ganzer.

101

(Nachdruck verboten)

Ratlos beobachtete sie, wie der Zustand des Kranken sich von Stunde zu Stunde verschlimmerte. Die ab und zu auf den Zehenspitzen ins Zimmer schleichende Dörte wurde immer wieder gefragt, ob denn der Arzt noch nicht in Sicht sei. Er mußte helfen können!

Sie wartete auf sein Kommen mit einer fieberhaften Erregung und lehnte den Klang des heranrollenden Wagens herbei wie ein im Walde verirrtes Kind die Stimme des Vaters.

Endlich, endlich! Das Morgengrau reckte sich schon verschlafen auf, als der Arzt ins Zimmer trat. Er untersuchte lange und maß die Höhe der Temperatur. Als er die Zahl der Fiebergrade vom Thermometer ablas, schob er die Stirn in Falten. Liefelotte verfolgte jede seiner Bewegungen mit den Augen und erkannte aus allem nur das eine: Wir werden kaum etwas zu hoffen haben. Der bestätigenden Worte des Arztes hatte es kaum bedurft.

Und dennoch! Trotz aller Wahrscheinlichkeit, daß das flackernde Licht verlöschen müsse, rang sich Heinzens kräftige Natur zum Leben hindurch.

Nach acht bangen Tagen konnte der Arzt versichern, daß man nun über den Berg sei. Liefelotte, in deren Augen während dieser Zeit fast kein Schlaf gekommen war, erfüllte diese Mitteilung mit unbeschreiblichem, dankdurchzittertem Jubel. Als der Arzt gegangen war, sank sie im Nebengemach in die Knie. Ihr ganzes Fühlen verschmolz in diesen Minuten zu einem einzigen Gebet. Und alle Angst und Sorge verrann in einem stillen Weinen.

Seitdem das zurückkehrende Bewußtsein Heinz die Geliebte an seinem Krankenlager gezeigt hatte, war ein tiefes Glücksgefühl in seine Seele gezogen. Stundenlang hielt er ihre Hand in der fiebernden Rechten und sog aus ihren Augen die Genesung.

Und als sie kam, Schritt für Schritt, fand er kein anderes Wort, um ihr zu danken, als nur immer wieder das eine, stammelnde, von einem sehnsüchtigen Klang durchzitterte „Liefelotte!"

Nach weiteren acht Tagen kam sie nur noch zur einzigen Nachmittagsstunden von Driebusch herüber. Dann las sie ihm vor oder plauderte von den kleinen Ereignissen des Tages. Und er lauschte und warf manchmal eine Bemerkung dazwischen. O, das waren unendlich traute, heimliche Stunden! Heinz sehnte sie von einem Tage zum andern herbei und mochte nicht daran denken, daß es einmal mit dem stillen Glück ein Ende haben mußte. Er konnte sich sein Leben ohne Liefelotte gar nicht mehr vorstellen.

Und doch müßte ein Wandel kommen.

Vier Wochen nach jenem verhängnisvollen Tage im Februar, als schon die ersten Veilchen an geschützten Stellen blühten, kam Liefelotte zum letzten Male. Heinz war zum ersten Male aufgestanden und saß in einem bequemen Korbstuhl am Fenster. Er trug den noch im Verbande liegenden Arm in der Binde und sah bleich und elend aus. Aber das Auge blitzte schon wieder im Feuer alter Tage, und sein Glanz gewährleistete die ständig fortschreitende Genesung.

Das Gespräch zwischen ihnen wollte heute nicht recht in Fluß kommen. Heinz fanden es, als wenn ein neuer, ihm bisher völlig fremd gewesener Zug durch Liefelottens Wesen ging. Es war so etwas wie träumerische Verschlossenheit und doch sehnsüchtige Weichheit in ihr.

Früher, als sie es eigentlich beabsichtigt hatte, ging sie. Er wollte sie noch nicht fortlassen. Aber sie schob viele Arbeit daheim vor, meinte auch, es würde noch schlechtes Wetter geben, und streckte Heinz die Hand hin.

Er behielt sie lange in der seinen und stammelte Worte des Dankes.

Sie wehrte schließlich ab, betonte, daß sie nur ihre Pflicht getan habe, und ging mit einem letzten Nicken und guten Wünschen für baldige völlige Genesung.

Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, da deuchte es ihm, als seien sie nun wieder Fremde geworden. Liefelotte aber mußte sich zwingen, um nicht in ein heftiges Weinen auszubrechen. Tapfer kämpfte sie gegen die aufquellenden Tränen an und murmelte ein energisches: „Dummes Zeug!"

Beim Abschiednehmen von Dörte im Flur war sie schon wieder die Alte.

„Nun hüten Sie ihn, Mamsell," sagte sie, „daß es keinen bösen Rückfall gibt. Ich werde wohl so bald nicht wieder kommen."

„Ach, gnädiges Fräulein, wir können Ihnen alle Liebe gar nicht danken," entgegnete Dörte mit zitternder Stimme. „Mög' Ihnen unser Herrgott vergelten, was sie an unserem gnädigen Herrn getan haben."

„Mein schönster Lohn soll der sein, daß er wieder ganz gesund wird, Mamsell . . . Aber von Dank müssen Sie nicht reden, Mamsell, ich hab's ja gern getan . . . . Nur eine große Bitte habe ich noch; wenn Sie mir die erfüllen wollten, würden Sie mir eine unendliche Freude machen."

„Ach, gnädiges Fräulein, Ihnen holte ich die Sterne vom Himmel!" versicherte Dörte freudig.

Liefelotte zauderte und sah verlegen zu Boden. Eine feine Röte flog in ihr Gesicht, als sie endlich sagte: „Sie dürfen es ihm aber nie erzählen, Mamsell, hören Sie? Nie! Wenn Sie mir das versprechen wollen . . . ."

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein." Dörte sah immer gespannter in Liefelottens Gesicht, als erwarte sie die Enthüllung eines großen Geheimnisses. Ordentlich enttäuscht war sie, als Liefelotte nur um Heinzens Bild bat, das sie in Dortens Stube auf der Kommode gesehen hatte.

„Ich hab' nur eins von ihm, als er noch Kadett war . . . Und in meinem Album ist noch ein leerer Platz . . . Und nach all der Krankheit und Sorge . . . . nun, Mamsell, Sie wissen ja, da pflegt man sich einen Menschen ans Herz heran und zeigt . . . mehr Interesse . . . und . . . . Ach, weshalb soll ich viele Worte machen, schenken Sie mir, bitte, das Bild."

Dörte eilte schon von dem dämmrigen Flur in ihre Stube und kehrte gleich darauf mit dem sorglich in Seidenpapier eingewickelten Bilde zurück.

„Hier, gnädiges Fräulein," sagte sie, „er hat's damals kurz vor seiner Hochzeit machen lassen."

„Ach, das tut nichts zur Sache, wann es angefertigt wurde."

Sie wurde noch verlegener, als vorhin, hatte große Eile, fortzukommen und verließ das Lindeneker Herrenhaus mit einem erstickten „Danke!"

(Fortsetzung folgt.)

in der Oeffentlichkeit eine solche Mißstimmung hervor, daß sich ein Ausschuß von namhaften Männern der Wissenschaft und der Praxis bildete, dem unter Führung des Universitätsprofessors Geh. Justizrat Dr. Sedel, Berlin, Wirtevenplatz 3, die Reichstagsabgeordneten Düringer und Gotheim, Ministerialdirektor a. D. im preußischen Justizministerium Kübler, die Justizräte Dr. Silberstein, Kempf, Magnus und andere angehören. Dieser Ausschuß machte sich bei der volkswirtschaftlichen und rechtlichen Bedeutung des Düringerschen Antrages dessen weitgehende Unterstützung zur Aufgabe.

** **Eine Feierstunde** für Freunde und Vereinsangehörige veranstaltet am Sonntag abend pünktlich von 8—10 Uhr der evangel. Verein junger Männer im großen Saale des Gemeindehauses, Hagenerstraße. Neben eingestreuten Gedichten, Musikdarbietungen und Heimatklängen steht im Mittelpunkt ein zielsicherer Vortrag des Bundesgauwart Dornemann aus Hagen. Der Redner ist in hiesigem Bezirke als begabter Jugendführer geachtet und werden seine Darbietungen sicherlich alle Kommenden erfreuen. Wir können deshalb den Besuch dieser Sonntagabendfeier nur wärmstens empfehlen. (Siehe auch Anzeige morgen).

** **Die Arbeitsmarktlage in Westfalen** blieb in der verflossenen Berichtswoche im wesentlichen unverändert. Während in den landwirtschaftlichen Berufen eine Besserung der Arbeitsmarktlage zu verzeichnen ist, zeigten sich in den Industriezweigen kleine weitere Verschlechterungen, die auf anhaltende Absatzschwierigkeiten zurückzuführen sind, die den glatten Geschäftsgang behindern. Da man bereits jetzt teilweise zur Kurzarbeit geschritten ist und nach den Feiertagen neue Notstandsarbeiten in Angriff genommen werden sollen, wird voraussichtlich die Erwerbslosenfürsorge nicht weiter belastet werden.

** **Westfalentag in Soest.** Am 6 und 7. Juni veranstaltet der Westfälische Heimatbund in Soest den vierten Westfalentag. Der erste Tag ist in erster Linie für die geschäftlichen Sitzungen und geschlossenen Beratungen des Westfälischen Heimatbundes bestimmt. Nachmittags ist die Mitglieder-Versammlung. Abends findet ein Begrüßungsabend statt, den die Stadt und der Verein Heimatpflege veranstalten. In der am folgenden Tage abzuhaltenden Hauptversammlung werden der Leiter des Vaterländischen Museums in Hannover Dr W Peßler über „Niederdeutsches Volkstum" und der Reichskunstwart Dr. Redslob-Berlin über „Heimatkultur und Handwerkerkunst" sprechen. Führungen durch Soest und seine Umgebung werden sich anschließen.

** **Singvögel und Katzen,** das ist ein Kapitel, das schwer erschöpft wird. Die Katzenfreunde, von denen es eine große Anzahl gibt, wollen ihre Lieblinge geschützt wissen, und erst recht eifern die Pfleger der Singvögel gegen die wildernden Katzen, die, wenn sie einmal Vögel verzehrt haben, an die langgeschwänzten Nageriere nicht mehr heran wollen. Daß auch die Katzen ein Recht auf Existens haben, ist selbstverständlich, sie sind vielleicht schon zu sehr dezimiert worden. Ratten und Mäuse bilden vielfach eine starke Plage, die auf die Verringerung ihrer schlimmsten Feinde zurückzuführen ist. Früher wurden die Katzen ihrer Felle beraubt, die zum Einhüllen von an Gicht und Rheumatismus erkrankten Gliedern verwendet wurden. Heute wird ein Katzenfell in kostbares Rauchwerk umgewandelt. Wie die Dinge liegen, ist es am besten, darauf zu sehen, daß die Katzen keine Jagd auf Singvögel machen können. Dann werden die Interessen beider Teile am besten gewahrt.

** **Das Bepflanzen des Grabes im Frühling.** Sobald im Frühjahr das Wetter günstig geworden ist, und milde Lüfte den Erdboden abgetrocknet haben, beeile man sich, auch die Ruhestätte unserer lieben Toten auf dem Friedhofe zu schmücken. Dies geschieht in erster Linie dadurch, daß wir der Grabfläche einen Blumenflor geben. Haben wir im Herbste Blumenzwiebeln eingepflanzt, so verwenden wir länger blühende Frühlingsblumen. Grabblumen sind noch immer in erster Linie Stiefmütterchen, besonders die jetzt so sehr in Aufnahme gekommenen großblumigen Sorten. Sehr wirkungsvoll nimmt sich der Flor dann aus, wenn zwei Sorten verwendet werden, z. B. in die Mitte weiße oder gelbe, an den Rand schwarze oder dunkelblaue Stiefmütterchen. Ihre Blütezeit verlängert man dadurch, daß man die sich bildenden Samenkapseln ständig entfernt. Will man Vergißmeinnicht als Grabpflanzen verwenden, so empfiehlt es sich, nur niedrige Sorten zu wählen, da die hohen Sorten leicht sparrig werden und weniger wirkungsvoll sind. Ein sehr beliebter Grabschmuck ist die Silene. Sie bedeckt die Grabfläche über und über mit rosafarbigen Blüten und hält, auch auf geringem Boden, lange aus. Noch immer gilt auch die Gartenprimel als ein guter Grabfrühlingsblüher. Ein allerliebstes Blümchen ist auch die Gänsekresse, deren gefüllte Sorte mit levkojeähnlichen, rein weißen und starkduftenden Blütenrispen einen sehr zarten Grabschmuck bildet. Man kann die Arabisstaude mit Veilchen zusammen auf das Grab pflanzen und erzielt dadurch einen wirkungsvollen Kontrast. Endlich sei noch auf das allerliebste blaue Leberblümchen hingewiesen.

** Dem „Dortmunder Generalanzeiger", so schreibt der „Hert. Kreisanz.", wird jetzt auch von behördlicher Seite aus die Würdigung zuteil, die er verdient. Und zwar ist der Dortmunder Verlag von der Eisenbahndirektion dahingehend verständigt worden, daß in den nächsten Tagen den Bahnhofsbuchhändlern sämtlicher Städte der Verkauf des „Dortmunder Generalanzeigers" untersagt wird. Damit verschwindet von den Verkaufsständen eine Zeitung, die ihre Existenzberechtigung infolge ihrer vaterlandsfeindlichen zersetzenden Tendenz schon längst verwirkt hat.

** **Der Kleiderschrank.** Da die Neuanschaffungen in Kleidern und Anzügen noch ziemlich im Rückstande in manchen Familien begriffen sind, so wird jetzt vielfach eine Forschungsreise in die Tiefe der alten Kleiderschränke angetreten, um zu sehen, was dort noch zu finden ist und zu neuen Garderobestücken umgearbeitet werden kann. Ueber die alten Zeiten sind wir freilich hinaus, von denen es hieß:

„Tabak, Ball, Konzert, Theater,
Waren uns noch unbekannt.
Das Habit von Vaters Vater
Ward aufs neu für uns gewandt."

So schlimm ist es nicht mehr, denn vor 1914 war mit den Vorräten von anno dazumal schon aufgeräumt, aber das eine oder andere Kleidungsstück ist noch vorhanden, das mit verarbeitet werden kann und die Beschaffung von einzelnen Anzugteilen erspart. Mit vielem ist in den Kriegsjahren und unmittelbar nachher aufgeräumt worden, aber das eine oder andere, das übersehen war, findet sich noch vor und erhält eine praktische Verwendung. Mancher alte Kleiderschrank birgt Millionen. Aber die Hausfrau muß drangehen und sie verwerten.

•

Wellinghofen. Wer kennt den Toten? Am 21. März ist im Niederhofer Walde eine unbekannte männliche Leiche im Alter von etwa 40 bis 45 Jahren erhängt aufgefunden worden. Die Leiche, ca. 1,65 Meter groß, mit blondem Kopfhaar (Anlatz der Glatze) und gestutztem Schnurrbart, war bekleidet mit grau-grüner Lodenjoppe, brauner Weste, schwarz-grau gestreifter Hose, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen mit blanken Oesen, grau-braunem Sporthemd mit Umlegekragen und aufgesetzten in Falten gelegten Brusttaschen, schwarzen Bindeschlips mit weißem Streifen, grau-grünem Sporthut und grauen Gummihosenträgern. Bei der Leiche wurde vorgefunden: 1 feststehendes Messer (Knicker), 1 Bleistift (eingeschnittenes A. B.) und 1 Taschenspiegel (Rückseite Kölner Dom). Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Polizeiverwaltung Wellinghofen entgegen.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Der Unterschenkel abgefahren. Am Mittwoch vormittag fuhr ein Radfahrer einem Arbeiter in die Flanke. Letzterer wurde unter einen in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen geschleudert; es wurde ihm der linke Unterschenkel abgefahren.

Dortmund. Auffallende Verhaftung. Eine Frau Budde wurde gestern morgen von einer französischen Abteilung, bestehend aus 1 Offizier und 19 Mann, in ihrer Wohnung verhaftet. Frau Budde war früher im Dienste des französischen Konsulats in Köln.

Hagen. Pferdefleischvergiftungen. In Delstern, Eilpe und in der Selbede sind eine Anzahl Personen, sogar ganze Familien, nach dem Genuß von Pferdefleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Das Fleisch wurde in der Osterwoche sowohl als Gehacktes, als auch im Stück von einem Pferdemetzger in der Stadt gekauft. Ueber 20 Erkrankte sollen allein bei den Eilper Aerzten in Behandlung sein. Gestern mittag noch mußte ein Mädchen von Delstern und ein junger Mann von Eilpe mit dem Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus gebracht werden. Soweit uns bekannt, sind Todesfälle nicht vorgekommen.

Altena. Leichenfund. Durch Passanten wurde gestern morgen in der Lenne eine Leiche gesichtet, die nach ihrer Bergung durch die Polizei als die seit 14 Tagen aus dem Elternhause verschwundene 34 Jahre alte E. aus der Rahmedestraße festgestellt wurde. Der Fall weckt besonderes Mitgefühl, da die Mutter der E. völlig erblindet und der Vater gestorben ist.

Halver. Langes Dienstverhältnis. Zu Woeste starb im Alter von fast 80 Jahren Alwine Hedfeld, die 61 Jahre bei dem Rentner August Hevendehl als Haushälterin, vor dem Tode der Frau Hevendehl als Dienstmädchen gedient hatte. Der Dienstherr ist mit seinen 89 Jahren eine der ältesten Personen in unserer Gemeinde.

Gelsenkirchen. Die Feuerwehr bestohlen. Diebe haben aus einem Gerätschuppen der Feuerwehr die Messingverschraubungen von 24 Schlauchenden abgeschnitten und mitgenommen. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Mark. Bei der Bestrafung dieser Spitzbuben wird hoffentlich das Gericht die Gemeingefährlichkeit der Tat gehörig berücksichtigen.

Duisburg. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich hier. Die Ehefrau des Lehrers Kaufmann war beim Putzen der oberen Scheiben in der Wohnungsnähe beschäftigt, als plötzlich die Leiter ausrutschte. Die Frau stürzte in eine der unteren Scheiben, wodurch Halsschlagader und Kehlkopf durchschnitten wurden. Der Lehrer fand, als er aus der Schule kam, seine Frau tot vor.

Wiedenbrück. Auf der Verlobungsfeier seiner früheren Braut erschossen hat sich in der Nacht des 1. Ostertages der Friseur Konrad W. W. hatte mit der Tochter des Friseurs B. ein Verhältnis gehabt, das aber gelöst wurde. Gegen 12 Uhr nachts entfernte sich W. aus dem Zimmer. W. hatte sich durch zwei Kopfschüsse getötet.

Weidenau. Warnung für unredliche Finder. Eine Arbeiterin fand im November v. J. zwei Fünfhundertmarkscheine. Sie erzählte von ihrem Glück im Kreise ihrer Bekanntschaft. Am nächsten Tage wurde das Geld von einem Polizeibeamten abgeholt und der zuständigen Behörde überwiesen. Dieser Tage kam nun der Finderlohn für das Glückskind in Gestalt eines Strafbefehls, lautend auf 5000 ℳ Geldstrafe nebst Unkosten oder entsprechender Haft.

Aus dem Reich.

Vier Kinder von einer Granate zerrissen.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Ostermontagabend auf dem Lindenthaler Exerzierplatze in Leipzig. Kinder fanden eine Eierhandgranate, die von Uebungen der Reichswehr liegen geblieben war. Sie spielten mit der Wurfwaffe. Plötzlich explodierte die Granate und tötete den zehnjährigen Schüler Flöter. Drei andere Knaben erlitten schwere Verletzungen im Gesicht und an den Armen. Feuerwehr schaffte sie in das Krankenhaus. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Familientragödie in Goslar.

Zerrüttete Familienverhältnisse haben in Goslar zu einer furchtbaren Familientragödie geführt. Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau Klinke wurde von dem Bräutigam ihrer Tochter erschossen. Dann brachte der Mörder seiner Braut einen tödlichen Schuß bei, um schließlich die Waffe gegen sich selbst zu richten. Auf den beiden Frauenleichen fand die Polizei das erst sechs Wochen alte uneheliche Kind der Tochter vor.

Ein grauenhafter Muttermord.

wird aus Berlin berichtet. Die im Hause Klopstockstraße 52 wohnende Frau Papke wurde von ihren beiden 16 und 18 Jahre alten Söhnen in der Küche gefesselt und erwürgt und dann in ein Zimmer geschleift. Hausbewohner hatten die Schreie der Mutter vernommen. Die Söhne, von denen der eine in einer Erziehungsanstalt untergebracht war, versuchten, auf einem Fahrrad zu fliehen. Da sie, aber auf diese Weise nicht fortkamen, gab der eine dem anderen eine Fahrkarte, und beide flohen nun getrennt.

Der Silberschatz im Wassergraben.

Ein schwerer Einbruch wurde Ende Januar auf dem Rittergut Zegenow verübt. Nachdem die Täter vorher wochenlang alles ausgekundschaftet hatten, drangen sie gewaltsam ein, um Silberwerte und Pelze im Werte von vielen Millionen Mark zu erbeuten. Da das Silber zu schwer war, wurde der größte Teil in sieben Säcken bei dem Dorf Pieschow im Landkreise Stolp in einem Wassergraben versenkt, wo es später wiedergefunden wurde. Dem mit den Ermittelungen beauftragten Detektiv Graeger ist es jetzt gelungen, die Täter zu ermitteln und das Silber wieder herbeizuschaffen.

Letzte Drahtmeldungen.

Loucheur bei Lloyd George.

Paris, 6. April. Der Londoner Berichterstatter des Journal meldet, daß Loucheur, der sich augenblicklich in England aufhält, eine Unterredung mit Lloyd George hatte.

Die Reise des Reichsernährungsministers.

TU. München, 6. April. Der Reichsernährungsminister Dr. Luther wird, wie die TU. erfährt, von München aus auch die übrigen süddeutschen Staaten und Thüringen besuchen. Er beabsichtigt, mit den Ernährungsministern der einzelnen Länder über die allgemeine Ernährungslage zu sprechen.

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

8. April Wolken, teils Sonne, strichweise Regen, kühl.
9. April wenig verändert.
10. Wolken, Sonne, gelinde.

Briefkasten

N. N. Bei einer Stichwahl muß der Gewählte mindestens 1 Stimme über die Hälfte aller abgegebenen Stimmen haben.

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganzer.

402

(Nachdruck verboten)

Mamsell Dörte überlegte später allerhand. „Beinahe schien es mir, als wenn sie ihn liebhätte," dachte sie, „denn sonst wäre sie ja wohl kaum rot geworden. Aber unser Herr denkt wohl nicht wieder ans Heiraten. Und sie wird sich's mit den Jahren auch aus dem Kopfe geschlagen haben. Ja, ja, mit einer Hochzeit ist's wohl ein für allemal vorüber! Schade drum, schade!"

15. Kapitel.

Die Erde genoß den Zauber der letzten Maitage. Auf den Feldern schoß das Korn in die Aehren, und in der blauen Luft standen jauchzende Lerchen.

Heinz ging nach seiner Genesung zum ersten Male nach Driebusch hinüber. Sein Gang wies die alte Friche und Elastizität auf. Aber in seinen Augen stand ein sehnender Schimmer.

Es war wieder alles beim alten . . . alles! Er war gesund, nur noch manchmal ein bißchen matt, und Lieselotte war ihm wie vorher die Unerreichbare . . .

Denn sie wollte ja ledig bleiben . . . .

Es war eigentlich überflüssig gewesen, wieder gesund zu werden . . .

Driebusch lag im Sonnenglanz.

Heinz sah niemand. Er ging leise über den Flur, auf dessen Steinfliesen goldige Reflexe spielten. Es war so heimisch und traut, so sonntagsstill im ganzen Hause wie in einem verwunschenen Schlosse, in dem die verzauberte Prinzessin dem erlösenden Kusse des Königssohnes entgegenharrt.

Heinz wurde es ordentlich feierlich zumute. Er trat noch leiser auf und pochte behutsam an die Tür zu Lieselottens Zimmer. Als keine Einladung zum Näherreten erfolgte, öffnete er vorsichtig und blickte in das Gemach.

Ihm den Rücken zukehrend, stand sie im Anschauen eines Gegenstandes versunken. Sie bemerkte nichts von ihm und mußte für fesselnde Gedanken mußten sie bewegen, daß sie sein Klopfen überhört hatte! Nun neigte sie den Kopf tief hinab und preßte ihre Lippen auf den Gegenstand, den sie in der Hand hielt.

„Sie hat eine heimliche Liebe!" es durchfuhr Heinz. Er ließ die Türklinke scharf zurückschlagen und trat mit einem festen Schritt in das Gemach.

Lieselotte fuhr mit einem Laut des tiefsten Erschreckens herum und hielt beide Hände auf dem Rücken. Ihr Gesicht übergoß eine glühende Röte, die bis nach dem Halse herabfloß, als sie Heinz erblickte.

„Natürlich," erwog er von neuem, „sie hat eine heimliche Liebe. Und vorhin küßte sie sein Bild. — Ach, nun werde ich noch die Freundin verlieren — zum zweiten Male."

Ein wundes, nahes Gefühl quoll in ihm auf, und sein Gruß klang traurig und gepreßt.

Lieselotte erwiderte ihn mit sehr erstickter Stimme. Wie sollte sie nur seine Photographie verbergen! Denn er durfte und sollte sie nicht sehen! Er durfte es nicht wissen, daß sie sein Bild geküßt hatte! Lieber wollte sie ihm sagen, daß ihre Lippen das Bild eines anderen Mannes berührten. Denn den Vorgang selbst hatte er unbedingt gesehen. Und was küßt man wohl so heimlich und verstohlen, so ganz versunken und weltvergessen, als das Bild des Geliebten! —

Noch war außer dem Gruß kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Sie standen sich stumm gegenüber und sahen sich an, als suche einer des andern innerste Gedanken zu erraten.

Endlich warf Lieselotte das Bild ziemlich achtlos auf ein hinter ihr stehendes Tischchen, daß die Rückseite nach oben zu liegen kam, und ging Heinz entgegen.

„Entschuldige, daß ich dein Kommen überhörte, Heinz!" bat sie. „Ich bin glücklich, dich in der Gesundheit alter Tage sehen zu dürfen. Du kamst mir ganz unerwartet."

„Und ungelegen," fügte er in Gedanken hinzu. Seine Augen suchten wieder das Bild und ruhten darauf, als wollten sie den Karton durchdringen. Endlich sagte er, auf ihre freundlichen, mit zitternder Stimme gesprochenen Worte gar nicht eingehend, kühl und hart: „Entschuldige, daß ich dich störe."

„Warum so bitter, Heinz?" fragte sie bang und traurig.

Er riß sich zusammen. Was wollte er denn eigentlich?

„Ja, du hast recht, Lieselotte," sagte er ernst und gedehnt. „Ich habe ja gar kein Recht mehr dazu zu sein." Er schlug einen leichten Plauderton an und fuhr fort: „Der Arzt hat mir gestern einen weiteren Spaziergang erlaubt, und da wollte ich natürlich zuerst zu dir gehen, um dir als der völlig Genesene noch einmal zu danken für deine aufopfernde Treue und hingebende Pflege." Er streckte ihr seine Hand hin, und sie legte ihre zitternde Rechte hinein.

„Laß doch den Dank, lieber Heinz," wehrte sie ab.

„Nein, nein," entgegnete er, ehe er ihre Hand nach einem warmen Drucke wieder freigab, „das ist Herzenspflicht. Was könnte ich dir sonst geben!"

„Aber ich bitte dich," sagte sie, freundlich lachend, „es verlangt ja doch niemand etwas. Weshalb redest du überhaupt nur immerzu von Danken! Freundnachbarliche Hilfe versteht sich einfach von selbst, und jeder ist vollauf befriedigt, wenn sie nicht umsonst gekommen ist. Sei heiter, Heinz! Du hast allen Grund dazu. Und nun gehen wir nach dem Speisezimmer, Rose schickt uns eine Flasche von unserem alten, feurigen Burgunder herauf, und dann feiern wir deine glückliche Genesung und sind fröhlich."

„Wie vergnügt sie ist," dachte er und zog sein Gesicht in herbe Falten. „Nun ja, sie freut sich, daß es bald ein Ende haben wird mit dem Ledigsein . . . . Ha, und in das Speisezimmer will sie mich schleppen, damit ihr Geheimnis nur gar nicht zu früh an den Tag kommt. Ich will doch lieber überhaupt gehen. Bald werde ich hier ja ganz und gar überflüssig sein."

Und als sie, sein grübelndes Zaudern beobachtend, noch einmal bat: „Komm, Heinz!" sagte er kurz entschlossen:

„Nein, ich danke, Lieselotte. Laß mich nur wieder langsam nach Lindeneck zurückgehen. Dein Burgunder ist mir zu schwer, den darf ich noch nicht trinken. Und du wirst ohnehin auch etwas anderes zu tun haben, als die Zeit mit mir zu verschwatzen."

„Gar nichts, Heinz. Wie sonderbar du sprichst! Wenn man lieben Besuch bekommt, wirft man doch die dringendste Arbeit in die Ecke. Kennst du mich anders? Und wenn du keinen Burgunder magst, dann lasse ich einen leichten Rheinwein holen. Nicht wahr, du bleibst?"

(Fortsetzung folgt.)

Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 27 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 200 ℳ für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen.

•

Zur Beachtung! Bereits 60 der gesuchten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 7 Mill. ℳ an sie zur Auszahlung gelangen! Wir bitten, unsere Veröffentlichungen sehr zu beachten und weiter zu empfehlen. Viele tausende, die selbst oder als Erben gesucht werden, besitzen Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten über 33 000 amtliche Erbengesuche!

Liste Nr. 25

74. Korriegung der Liste in Amerika befindlicher Gelder für in Deutschland gesuchte Erben. 1 Dollar hat zur Zeit einen Wert von ca. 20 000 Mark.

52. 50 Dollar, ca. 1 Millionen ℳ hinterließ ein Karl Hamacher, angeblich 1848 in Preußen geboren. Die Erben sind unbekannt.

53. 120 Dollar, ca. 2,4 Millionen ℳ hinterließ eine Katharina Schmuck, angeblich aus Holstein stammend. Die Erben sind unbekannt.

54. 4000 Dollar, ca. 80 Millionen ℳ hinterließ eine Gertrud Richarz, angeblich 1832 in Düsseldorf geboren. Sie starb schon vor dem Kriege. Ihre Erben werden immer noch gesucht.

55. 250 Dollar, ca. 5 Millionen ℳ hinterließ ein Theodor Thissen, angeblich aus Preußen stammend. Die Mutter soll eine geborene Janssen gewesen sein. Erben unbekannt.

56. 200 Dollar, ca. 4 Millionen ℳ hinterließ ein Seemann Peter Braun, angeblich in Danzig geboren oder da herum. 1890 hatte er keine Geschwister. Erben unbekannt.

57. 700 Dollar, ca. 14 Millionen ℳ, hinterließ ein Karl Specht, der sich drüben aber William Smith nannte und angeblich 1843 geboren wurde. Er soll eine verheiratete Schwester in Deutschland haben, die zunächst gesucht wird. Ihr Name ist unbekannt.

58. 150 Dollar, ca. 3 Millionen ℳ, hinterließ ein Friedrich Kossad, aus Preußen gebürtig. Er soll einen Bruder und eine Schwester gehabt haben.

59. 5000 Dollar, ca. 100 Millionen ℳ, vermachte testamentarisch eine ledige Wilhelmine Ofer den Kindern ihres verstorbenen Bruders, die angeblich in Wien, Budapest und Hamburg sein sollen, aber dort nicht ermittelt werden konnten. Die glücklichen Nichten und Neffen werden nun öffentlich gesucht.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung".

Tüchtiger

junger Mann

für Büro und Reise von hiesiger Fabrik gesucht. Bewerber die an selbstständiges gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt sind, wollen Lebenslauf und Zeugnisse unter Angabe ihrer Ansprüche einsenden. Offerten unter Nr. 1173 an die Geschst. d. Ztg.

Buchdrucker-Maschinenmeister-Lehrling
und
Schriftsetzerlehrling
finden sofort Aufnahme bei der
Schwerter Zeitung

Beste trockene 1100

Torfstreu

in Ballen von 0,4 cbm, Gewicht ca. 85 Kg, enthaltend 1 cbm lose Streu, heile, unübertroffene aufsaugefähige Ware, ab Station Emlichheim-Hafen (Hannover) zu Original-Fabrik-Preis.

Wilhelm Schulze
Drahtnachricht: Hansaschulze
Altona (Westf.) Fernr. 69 Münster (Westf.) Fernr. 1855
von 9–5 Uhr. nach Gesch.-Schluß „ 371

Grade noch im Monat April neu eingetroffen!

Andenken an Schwerte:

Das berühmte

Eselothermometer!

Unfehlbarer Wetteranzeiger.

Wie dankbar werden alle Ackerbauer, Gartenpfleger und Wanderlustigen sein über dieses längst entbehrte Wetterzeichen.

Feiner Ulk!

Buchhandlung Carl Braus.

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Wichtige Wirtschaftszahlen.

Großhandelsindex (Statist. Reichsamt)	24. März	4827 fach
Geldumlaufgeld	4.–10. April	494 900 °/₀
Goldankaufspreis f. 20 Mk.	ab 19. Febr.	85 000 Mk.
Reichsbankdiskont	seit 18. Jan.	12 °/₀
Papiergeldumlauf in Milliarden	23. März	4955,6
Weizenmärk., Berlin 50 kg	4. April	32 500 Mk.
Fettförderkohle, westfäl. 1 to	ab 1. April	114 117 Mk.
Braunkohle, mitteldeutsche	1. April	69 027 Mk.
Roheisen, Gießereiroheisen 1 to	ab 24. Febr.	678 300 Mk.
Kupfer, Elektrolyt 1 kg	4. April	8230 Mk.
Baumwolle 1 kg	3. April	14 744 Mk.

Die Schweinepreise in Dortmund.

Von den am 3. April in Dortmund aufgetriebenen Schweinen wurden verkauft: 51 Schweine a 3400 ℳ, 320 Schweine a 3300 ℳ, 104 Schweine a 3200 ℳ, 52 Schweine a 3100 ℳ, 27 Schweine a 3000 ℳ, 10 Schweine a 2800 ℳ, 3 Schweine a 2700 ℳ, 1 Schwein a 2000 ℳ, 3 Schweine a 1900 ℳ pro Pfund Lebendgewicht.

Berliner Kartoffelpreise.

Die Berliner Kartoffelnotierungskommission setzte die Preise für weiße und rote Kartoffeln auf 1800 ℳ, für gelbfleischige auf 2100 ℳ ab Erzeugeritation, fest.

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)
Man zahlte deutsche Mark:

für	am 4. 4.	am 5. 4.
1 belgischer Frank	1174,55	1172,06
1 dänische Krone	4019,92	4019,92
1 englisches Pfund	97904,62	97904,62
1 französischer Frank	1371,56	1361,58
1 holländischer Gulden	8279,25	8273,25
1 italienische Lire	1054,85	1047,37
100 polnische Mark	49,75	49,—
1 schwedische Krone	5593,48	5600,96
1 schweizer Frank	3890,25	3865,31
1 tschechische Krone	625,93	628,42
Ein Dollar	21079,60	21079,66

Schwerte an der Hagenerstr.

Zirkus

Franz Voigt.

Heute abend 8 Uhr: die glänzenden Zirkusensationen.

Meister-Pferde-Dressuren.

Entzückende Drahtseiltänze

Akrobaten in höchster Vollendung

Die Könige der Luft

Die große Sensation:
Gabbin, der Herr des Todes!
Das Spiel mit dem Leben. 1162

Und die übrigen Kunstkräfte.

Kasse geöffnet ab ✧ 7 Uhr abends ✧

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag-Samstag-Sonntag Nur 3 Tage!

Auch diesesmal ist es uns gelungen, ein erstklassiges Programm zusammenzustellen.

Der zweite Teil des großen Abenteuerromans
Söhne der Nacht
2. Teil
Die Macht der Liebe
Kriminal- und Abenteuerfilm in fünf Akten

Der dritte Teil des großen amerikan. Sensationsfilms
Der Wirbelwind
3. Teil 1174
Sensationsfilm in sechs spannenden Akten.

Lustspiel-Einlage.

Haus

Wohnhaus od. Geschäftshaus wo durch Wegzug 3–5 Zimmer frei werden (Tauschwohnung von 3 Zimmer kann gestellt werden) gegen Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 1145 an die Geschst.

Trauerbriefe
liefert schnellstens
Buchdruckerei C. Braus

Samstag, d. 7. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das

Fleisch einer Kuh
und zweier Kälber
verkauft. 1171

Schlachthofverwaltung.

Wiederverkäufer
erhalten noch weit unter
Fabrikpreis
Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Größeres Quantum
Rothändel
per Mille Mk 48000.—

Bei näherer Uebereinkunft liefern wir preiswerte
Kommissions-Ware.

Gondrom-Tabak A.-G.
Schwerte, Hagenerstr. 10 im H. 1171
Metzgerei Op den Winkel

Große Auswahl in

Ia. Leder-

Damenhandtaschen
Brieftaschen
Geldscheintaschen

eingetroffen.

Buchhandlung Carl Braus.



Schwimm-Verein Schwerte 06.
M. d. S.
Sonntag, den 8. April nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung
am Schützenhof.
Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung. 1170
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen Güteranhäufung wird auf Bahnhof Schwerte die Annahme von Eil- und Frachtstückgut (ausgenommen Lebensmittel) für die Zeit vom 5 bis 7. d. Mts gesperrt.

Hagen, den 3. 4. 1923. 1142

Eisenbahn-Verkehrsamt.

Von der für Samstag, den 1. April erschienenen Sonderausgabe:

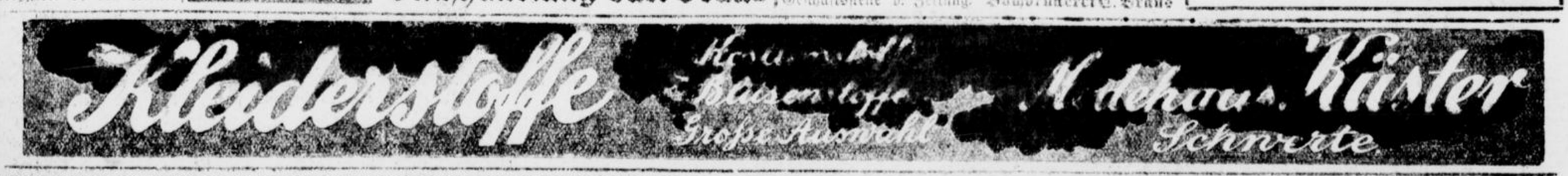
April-Scherz-Nummer

der „Schwerter Zeitung" sind einzelne Exemplare zum Preise von Mk. 200.— noch zu haben.

Buchhandlung Carl Braus

Kl. Haus

oder Kotten zu kaufen gesucht. Mit freiwerdender Wohnung event. Tausch. Off. unter L 1172 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.



Schönste Gabe für Angehörige unserer gefallenen Krieger:

Heldenbuch und Kriegschronik der evangelischen Gemeinde Schwerte

Herausgegeben von Pastor Ohlig.

Der Titel des Buches sagt, was es sein will: ein Heldenbuch, ein schlichtes, einfaches Denkmal, das die dankbare Gemeinde ihren treuen, tapferen Söhnen setzt. Es steht nicht auf ragender Höhe oder am Markte, dafür aber kann es jeder daheim haben und in stiller Stunde zu sich sprechen lassen. Mehr als Namen sind in dies Denkmal hineingeschrieben: die Bilder unserer Helden schauen uns an und ihr Leben geht in kurzen Zügen an uns vorüber. Nicht sollen dadurch alte Wunden wieder bluten — sie sollen heilen durch die Gewißheit: unsere Toten sind nicht vergessen und werden nicht vergessen werden. Wenn an uns keiner mehr denkt: lebt ihr Bild weiter bei Kind und Kindeskind.

Das Heldenbuch enthält die Bilder aller Gefallenen der evangelischen Gemeinde Schwerte, die zu erhalten waren, ferner einen kurzen Lebenslauf auch derjenigen, deren Bild nicht eingesandt wurde.

Damit ist jeder trauernden Familie und Angehörigen unsrer gefallenen Söhne sowie auch Vereinen und Schulen Gelegenheit gegeben, unsern schlafenden Helden ein dauerndes Ehrenmal in ihrer Mitte zu setzen. Kinder und Kindeskinder wollen's lesen und werden gerne darnach greifen

Da nur eine kleine Auflage gedruckt wurde, sichere sich jeder Schwerter dieses Heldenbuch. — Es kann jetzt täglich wieder in Empfang genommen werden.

Verlagsbuchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3–5